

15-12-31 Silvester Römer 8,31-39 Hoffnung to go

Liebe Gemeinde!

Heute wünschen uns viele einen "guten Rutsch!"
Der "Rutsch" kommt vom jiddischen: "gut rosch!" =
guter Anfang!"

Beim Zurückblicken aufs alte und vor dem Übergang
ins neue Jahr fallen mir Worte ein, die ich von einem
Besuch noch im Ohr habe:

"Alles ist anders!"

Wehmütig sprach die alte Frau diese Worte.

Ein Leben lang hat sie gearbeitet, hat viel aufgebaut,
hat für sich und andere gesorgt, war Herr ihrer
Sinne... Und jetzt?
Alles ist anders!

Unser Predigttext spricht von dem, was sich nicht
ändert und wodurch alles anders ist.

Römer 8,31-39

*Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns,
wer kann wider uns sein? 32 Der auch seinen
eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn
für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm
nicht alles schenken? 33 Wer will die Auserwählten
Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht
macht. 34 Wer will verdammen? Christus Jesus ist
hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch
auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns
vertritt. 35 Wer will uns scheiden von der Liebe
Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder
Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? 36
Wie geschrieben steht (Psalm 44,23): »Um*

*deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir
sind geachtet wie Schlachtschafe.« 37 Aber in dem
allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt
hat. 38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch
Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder
Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns
scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus
Jesus ist, unserm Herrn.*

Alles anders! - 2015

"Alles ist anders!"

2015 hat sich vieles verändert.

Ein Spaziergang durch Kirchheim genügt und wir
sehen, dass Deutschland bunter geworden ist. Viele
Flüchtlinge haben bei uns Schutz gefunden.

Viele Helfer in den Rathäusern, in Schulen,
Ehrenamtliche sind über sich hinausgewachsen.

Vielleicht hat sich bei Ihnen auch persönlich viel
verändert in diesem Jahr.

Hoffentlich vieles positiv, manches sicher auch
negativ.

Für was sind Sie dankbar.

Über was sind Sie traurig.

Wo war Gott Ihnen besonders nah?

Solange die Orgel spielt, wollen wir darüber
nachdenken.

Zwischenspiel Orgel

2016 - Ausblick

Heute um Mitternacht - so hat es Google mit einem
Bild veranschaulicht - schlüpft das Jahr 2016 aus
dem Ei.

Wie wird es aussehen?

Eins ist sicher:

Auch 2016 wird sich vieles ändern.

Die Zeit bleibt nicht stehen.

Gutes und Böses wird geschehen.

Haben Sie Angst, wenn Sie an das neue Jahr denken?

Aus Angst vor einem Terroranschlag wurde in Paris und Brüssel das traditionelle Feuerwerk abgesagt. Zwei Drittel der Deutschen rechnen damit, dass 2016 auch in Deutschland ein Terroranschlag stattfinden wird.

Vieles kann uns Angst machen: Leid, Angst oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder der Tod. Paulus hat keine rosarote Brille auf. Er sieht, wieviel Leid auf der Welt ist. Und er weiß, Gott erspart Christen das Leid nicht. Wie Schlachtschafe mit dem sicheren Tod rechnen können, so müssen auch wir damit rechnen. Der Tod ist uns sicher. Düstere Gedanken. Aber Paulus hat keine Angst.

Wie kann das sein, dass man keine Angst hat, obwohl man mit allem rechnet?

Das Gebot der Hoffnung

Paulus befolgt das Gebot, das wir in der Schriftlesung aus Josua 1,9 vorhin gehört haben. *Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist.*

Paulus hofft

- aller Hoffnungslosigkeit zum Trotz.

Kann man Hoffnung zum Prinzip erklären, Hoffnung gebieten?

Hoffnung hat man - oder eben nicht!

Man kann einen Depressiven nicht rütteln und anschreien: "Du must hoffen!"

Sein Problem ist ja gerade, dass er hoffnungslos ist. Hoffen geht nicht ohne Grund.

Schwangere haben etwas worauf sie hoffen - drum umschrieb man "schwanger sein" früher mit "guter Hoffnung sein". Schwangere hoffen auf das, was kommt, was sie schon in sich heranreifen spüren, was kommen wird.

Paulus nennt uns seinen Grund der Hoffnung:
Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Dieser Vers ist mehr als eine Leuchtrakete in der Nacht. Auf diesen Vers kann man ein Leben bauen! Deine Selbstzweifel, dass Du nicht so gut bist wie die anderen, deine Schuld, dein Versagen, alle Schicksalsschläge, alles Leid, selbst der Tod kommen dagegen nicht an.

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Wenn sehr massereiche Sterne im Weltall sterben, dann wird ein Schwarzes Loch aus ihnen. Eine so unglaublich verdichtete Masse, die alles verschluckt, selbst das Licht - ein tödlicher Strudel.

Paulus wusste noch nichts von Schwarzen Löchern. Aber ganz sicher ist es in seinem Sinn, zu sagen: Auch die Anziehungskraft von solch einem Weltraumphänomen kann Gottes Licht nicht verschlingen.

Nichts kann uns aus Gottes Hand wegreißen, von Gottes Liebe trennen!

Was für eine Hoffnung!

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Unsere Hoffnung ist immer gefährdet

Eins ist gewiss: Wir werden 2016 nicht immer so gewiss sein.

Wir werden auch 2016 immer wieder an Gott zweifeln.

Wir werden Situationen erleben, in denen wir ihn nicht verstehen.

Auch den Jüngern ging es so, als der Sturm kam auf dem See. Als Jesus sein schweres Kreuz auf Golgatha tragen musste und zusammenbrach.

Auch Paulus wird es so gegangen sein, dass die Hoffnung manchmal in ihm erlosch.

Wenn etwas unsere Hoffnung wie eine Kerze ausbläst. Wenn es dunkel um uns ist - richtig dunkel, dann müssen wir tun, was Kinder im Dunkeln tun, wenn sie in den Keller geschickt wurden, um etwas heraufzuholen. Wir müssen zu pfeifen anfangen. Ein Lied der Hoffnung anstimmen. Einen Hoffnungsvers lesen - am besten laut. Solange, bis wir ihn auswendig können, bis die Hoffnung der Worte ihre Kraft in uns entfalten.

Vielleicht hat Paulus diese Hoffnungsworte, die er geschrieben hat, als er sich Gott nahe fühlte, einige

Zeit später, vielleicht vor seiner Hinrichtung, als alles ganz ungewiss war, gelesen und die Flamme der Hoffnung begann dadurch wieder zu leuchten in ihm.

Wenn unsere Hoffnung zu erlöschen droht, dann müssen wir uns bewusst machen: Egal, was kommt und sich ändert, eins ändert sich nicht: Gottes Liebe. Er ist für mich!

Er ist bei mir.

teneo quia teneor

Drei lateinische Worte fassen unseren Predigttext, der so voller Hoffnung steckt, zusammen.

Drei Worte sind so zu sagen die "Hoffnung to go" fürs neue Jahr:

Teneo quia teneor - Ich halte stand, weil ich gehalten werde.

Wer diese Hoffnung hat, der braucht sich vor nichts fürchten, den wirft nichts um. Und wenn doch, dann weiß er, dass er aufgefangen wird.

Ich halte stand, weil ich gehalten werde, gehalten werde, selbst dann, wenn ich die Hoffnung nicht festhalten kann.

"Alles ist anders!"

Vielleicht empfinden Sie es auch gerade so.

Vielleicht leiden Sie unter einer schmerzhaften Veränderung.

Vielleicht haben Sie Angst, dass sich im neuen Jahr vieles negativ verändern könnte.

Nur Mut!

Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat. (Hebr. 10,23)

Es wird ein "guter Rutsch".
Es wird ein guter Anfang und ein gutes Ende, weil ER uns nicht rutschen lässt.
Wir werden standhalten, weil ER uns hält.

Fang das neue Jahr mit Hoffnung an.
Nicht, weil Du den alten Trick versuchst, das halbleere Weinglas halbvoll zu sehen,
sondern deshalb, weil du hinter allen Gläsern *den* siehst, der uns einschenkt, der uns voll einschenkt.
Wir haben Hoffnung to go:

Teneo quia teneor - Ich halte stand, weil ich gehalten werde.
Amen.